

Kubaner bitten auf holprigen Straßen um Glück

Jährlich pilgern Tausende Kubaner auf knieenden Wegen zur Kirche El Rincón, um dem heiligen Lazarus für Glück und Gesundheit zu danken. Ein bewegendes Ritual inmitten wirtschaftlicher Krisen.



Die Pilger krochen vorwärts, einige schleppten sich mit Händen, Knien und Ellenbogen über den rauen Boden, verwundet und voller Schmerzen.

Die Prozession zu Ehren des heiligen Lazarus

Die Prozession zu Ehren des heiligen Lazarus gehört zu den größten religiösen Feierlichkeiten in dem offiziell säkularen Kuba und ist zudem eine der farbenprächtigsten. Um ihren Glauben zu zeigen, gehen Tausende Kubaner barfuß mehrere Kilometer zu der kleinen Kirche El Rincón, am Stadtrand von Havanna, und

dies am 17. Dezember, dem Tag, an dem der Heilige gefeiert wird.

Tradition und Hingabe

„Es war eine Tradition meines Vaters, und ich folge ihr seit 27 Jahren, seit er verstorben ist. Lazarus gewährt mir, was ich bitte,“ sagte der Pilger Fernando Valdez, nachdem er mehr als fünf Stunden barfuß auf kaputten Straßen unterwegs war.

Die Bedeutung des heiligen Lazarus

Im Neuen Testament wurde Lazarus vier Tage nach seinem Tod von Jesus wieder zum Leben erweckt und gilt als Schutzpatron der Armen und Kranken. Viele Kubaner, die sich bei dem Heiligen etwas wünschen, tragen Kleidung aus grobem Sackstoff, um Armut zu symbolisieren.

Extreme Formen der Hingabe

Einige Gläubige begeben sich noch weiter und kriechen auf dem Bauch oder gehen rückwärts, manchmal mit Zementblöcken an ihren Füßen, um sich zusätzlich zu verlangsamen. Blutige Flecken zieren den Boden, während Sanitäter des Roten Kreuzes Verbände an aufgeschrammten Knien und Händen anlegen und müden Pilgern Wasser reichen.

Die Entwicklung des Glaubens in Kuba

Öffentliche Ausdrucksformen des Glaubens haben sich in den letzten Jahren in Kuba allmählich entwickelt. 1992 wurde die Verfassung geändert, um von einem offiziell atheistischen Staat zu einem säkularen Land überzugehen. Ein wegweisender Besuch von Papst Johannes Paul II. sechs Jahre später trug ebenfalls zur Wiederherstellung der Rechte für gläubige Menschen bei.

Die Komplexität des kubanischen Glaubens

Die **Komplexität Kubas** wurde auch deutlich, da viele der Pilger Anhänger der Santería sind, einer Glaubensrichtung, die aus der Yoruba-Religion hervorgegangen ist und vor mehr als 200 Jahren von afrikanischen Sklaven nach Kuba gebracht wurde. Diese Sklaven waren gezwungen, zum Christentum zu konvertieren, und mischten die beiden Glaubensrichtungen zu einer synkretistischen Religion, die sich über die Insel und den Karibikraum verbreitete.

Die Herausforderungen der katholischen Kirche

Das Wachstum der Santería stellt die katholische Kirche in Kuba vor ein Dilemma, da sie diese Religion nicht anerkennt, sich jedoch, angesichts oft leerer Kirchenbänke, nicht leisten kann, ihre Anhänger abzulehnen. Bei einer Freiluftmesse in El Rincón teilten katholische Priester den Santería-Anhängern mit, dass sie willkommen seien, aber die Priester nicht um den Segen ihrer Perlen und Idole bitten sollten.

Die wirtschaftlichen Sorgen der Pilger

Viele Pilger äußerten Besorgnis über die sich verschlechternde wirtschaftliche Lage Kubas und zollten der Politikänderung der damaligen US-Regierung unter Präsident Barack Obama, die genau vor zehn Jahren angekündigt wurde, große Aufmerksamkeit. Viele Anhänger des heiligen Lazarus sahen diese Ankündigung am Feiertag ihres Gottes als glückliche Fügung. Während die beiden einst verfeindeten Nationen diplomatische Beziehungen wiederherstellten, erlebte Kuba einen **Tourismusboom**, der vorübergehend die angeschlagene Wirtschaftslage der Insel verbesserte.

Krisen und Herausforderungen in der

Gegenwart

Doch während seiner ersten Amtszeit drehte der damalige Präsident Donald Trump, ein Kritiker von Obamas angeblicher Beschwichtigungspolitik gegenüber Kuba, viele dieser Öffnungen wieder zurück. Viele Kubaner befürchten, dass eine zweite Amtszeit Trumps – gepaart mit der unwilligen Haltung ihrer eigenen Regierung gegenüber bedeutenden wirtschaftlichen Reformen – die schlimmste Krise ihres Lebens heraufbeschwören könnte. Im Jahr 2024 litt Kuba unter **landesweiten Stromausfällen**, die mehr als eine Woche andauerten, Hunderttausende Menschen wanderten von der Insel aus, und das soziale Sicherheitsnetz, das einst von der Regierung bereitgestellt wurde, drohte vollständig zu versiegen.

Der Glaube als Lichtblick

Doch während er sich von seiner Pilgerreise ausruhte, war Valdez überzeugt, dass der heilige Lazarus ihn auch durch die kommenden schwierigen Zeiten leiten würde. „Um zu leben, brauchen Menschen einen Grund. Etwas, das ihnen Licht gibt, und für mich ist das mein Glaube. Ansonsten stirbt man,“ sagte er.

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at